HAUSGOTTESDIENST

Evangelische Kirchengemeinde Malterdingen – 20.6.2021 3. So n.Trinitatis

Heute feiern wir, dass Gott in Jesus Christus auf die Suche nach uns geht. Er gibt uns nicht verloren. Auch, wenn wir uns selbst zu verlieren drohen.
Er bleibt uns zugewandt, ohne Vorbedingung. In einer Zeit, in der uns viele Gewissheiten durch die Hände rinnen, viele Menschen von Verlustängsten heimgesucht werden, ist das eine aufrichtende, Herz und Gemüt erneuernde Perspektive. - Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Gottesdienst.
Ihr Rüdiger Schulze, Dekan im Kirchenbezirk Emmendingen.

Liturgischer Gruß
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gebet
Lasst uns beten:
Bevor wir etwas Gutes tun können, hast du, Gott, an uns Gutes getan. Du suchst uns in deinem Sohn Jesus Christus. Du gibst diese Welt und uns nicht verloren. In ihm hast du unser Leben für immer mit deinem Leben verbunden. In deiner Liebe arbeitest du an uns. Wir danken dir. Amen.

Lied NL 82: Suchen und fragen, hoffen und sehn

Predigt zu Lukas 15, 1-10 *(Bitte lesen Sie den Text in Ihrer Bibel)*

Liebe Feiernde,

erinnern Sie sich an den letzten Schlüssel, den Sie nach langer Suche endlich wieder gefunden haben, an die Freude und die Erleichterung,

die Sie danach empfanden? Ich erinnere mich an einen Teddybären, den ich als Kind bei einer langen Wanderung verloren hatte. Die Tränen wollten gar nicht mehr aufhören, bis mein Vater nach geraumer Zeit kam. Er war den Weg zurückgegangen und hatte ihn gefunden. Ich denke an die Erleichterung, von der meine Frau mir erzählte, nachdem ihr eine unserer Töchter im Alter von etwa zwei Jahren im Kaufhaus abhanden gekommen war und es eine ganze Zeit gedauert hatte, bis sie sie wieder gefunden hatte… Ein seliges Aufatmen, eine tief empfundene Freude breitet sich aus …

Aus der Feder des Evangelisten Lukas erfahren wir nun, dass diese irdische Freude des Wiederfindens durch Jesus zum Gleichnis wird für die himmlische Freude über die Umkehr eines Menschen. Freude stellt sich ein, weil Schaf und Groschen, die der Hirte und die Frau schon verloren glaubten, wieder gefunden sind. Der befürchtete Verlust ist nicht eingetreten, die Verlustangst der Erleichterung und Dankbarkeit gewichen.

Nun mögen manche das Verhalten des Hirten kritisieren: Wie kann er nur um eines einzigen Schafes willen die ganze Herde schutzlos in der Wüste zurück lassen? Aber um ein solch berechnendes Denken geht es hier gar nicht. Der Hirte ist in dem Vertrauen dem einen Schaf hinterher gegangen, dass der übrigen Herde in dieser Zeit nichts zustößt. Vielleicht ist solches Vertrauen leichtsinnig. Wenn wir aber in unserem Leben wichtige Dinge ohne Vertrauen beginnen, wird die Angst uns nicht mehr loslassen. Im Vertrauen löst sich die Spannung, die Sorgen verfliegen.

Und die Witwe? Zehn Silbergroschen sind ihr ganzes Vermögen. Das reicht höchstens für einen Monat. Da schmerzt der Verlust eines einzigen Groschens. Wer würde da nicht das Haus auf den Kopf stellen? Nachdem sie den Groschen doch noch gefunden hat, verliert sie kein Wort über die Anstrengung des Suchens. Stattdessen gibt sie der Freude Raum, dem Staunen, dass diese schwerwiegende Störung des Lebens überwunden ist.

Witwe und Hirte sind in ihrem Herzen voller Freude, so dass es geradezu überquillt. Wie könnten sie diese Freude für sich behalten?

Freundinnen und Nachbarn werden einbezogen. Ein ganzes Beziehungsgeflecht wird sichtbar. Es reicht sogar bis hinein in die himmlische Welt. Im Himmel breitet sich Freude aus über jeden einzelnen, der Buße tut und zurück findet in die Gemeinschaft.

Deswegen erzählt Jesus beide Gleichnisse den Pharisäern und Schriftgelehrten und allen anderen, die sich darüber mokieren, dass Jesus sich mit den Zöllnern und Sündern an einen Tisch setzt, also mit denen, mit denen die „normalen" Leute nichts zu tun haben wollen. Es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken, wen wir meiden, wer in unseren Augen nicht dazu gehört. Jesus führt die Kritiker hinein in die neue Ordnung Gottes. In dieser Ordnung hat sich die Richtung des Suchens verändert. Ehe das verlorene Schaf noch die Herde suchen kann, ja, vielleicht, bevor es überhaupt merkt, dass es sich verlaufen hat, ist der Hirte schon auf der Suche. Beim verlorenen Groschen ist die Umkehrung der Suchrichtung noch deutlicher: Ein Groschen, der nach seinem Besitzer sucht, das gibt es nicht. Es geht nur so, dass sich die Besitzerin auf die Suche macht. So hat die Freude des Findens ihren Grund nicht mehr darin, dass wir Gott suchen. Gott sucht uns. Er sucht uns auf in Jesus, nimmt sich auch der Verlorenen an und handelt damit in Gottes Auftrag, ja sogar an Gottes Stelle. Die Freude daran hat gar nichts zu tun mit Gefühlsseligkeit. Sie wird zu einer grundlegenden Lebenshaltung. Ich freue mich, dass wieder ganz ist, was zerbrochen war. Dazu gehört, dass Gott dabei bleibt, auch wenn Menschen sich selbst verlieren. Er macht sich auf und sucht uns.

Mit den Gleichnissen, die Jesus erzählt, macht er uns zu Zeugen der göttlichen Großzügigkeit. Gott gibt keinen Menschen verloren. Er macht sich auf die Suche. In Jesus sucht er jeden Menschen unter Einsatz seines eigenen Lebens. Er ist auch für solche Menschen gestorben und auferstanden, die wir – aus welchen Gründen auch immer – nicht so gerne dabeihaben wollen. Mit uns sind auch sie nicht mehr verloren. Mit ihnen sind wir von Gott gesuchte und gefundene Menschen.

Es gibt gute Gründe, uns an ihn zu halten, uns ihm anzuvertrauen, immer wieder neu. Das ist „Buße". Über solche Buße herrscht Freude im Himmel und vor den Engeln Gottes. Echte Finderfreude, auf die unsere ganz irdische Finderfreude ein Vorgeschmack ist.
Amen.

Lied eg 353: Jesus nimmt die Sünder an

Fürbittengebet

Gott, unser Vater, wir danken dir. Durch Jesus Christus wissen wir,
dass du keinen Menschen übersiehst, der sich verirrt hat.
Wir danken dir, dass du uns suchst und findest.
Du schickst uns auf den Weg, das Verlorene zu suchen.
Darum bitten wir dich:
Mach uns empfindsam für Menschen, die innerlich am Ende sind,
sich aber sicher und selbstbewusst geben.
Hilf uns, auf diejenigen zuzugehen,
die von anderen gemieden werden.
Schenke uns Geduld mit denen,
die misstrauisch geworden sind,
weil sie überall Feinde sehen.

Wir möchten auch denen vertrauen, die abgestempelt sind als kriminell, als bösartig, als süchtig. Hilf uns, dass wir sie nicht aufgeben, auch, wenn sie uns verdächtigen und ablehnen. Weil du niemanden aufgibst, bitten wir: Gib uns deine Kraft für diesen unbequemen Weg. Schenke uns Ausdauer und Erholung. Amen.

Vater unser

Segen

Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Hausgottesdienst vierten Sonntag nach Trinitatis, den 27.Juni 2021.

Auch von mir einen herzlichen Gruß und bleiben Sie behütet!
Ihr Pfr. Uwe Röskamp